



1 TROCHTELFINGEN 1684. Die Ortsansicht von M. Meinrad befindet sich im Schloß Heiligenberg (Bodenseekreis).

## Lothar Merkelbach: Die Stadt Trochtelfingen als Gesamtanlage

Der Gemeinderat der Stadt Trochtelfingen im Kreis Reutlingen hat in seiner Sitzung am 22. 5. 1979 dem Vorschlag des Denkmalamts zugestimmt, den Stadtkern von Trochtelfingen als Gesamtanlage nach den Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes (§ 19) auszuweisen. Damit hat der Gemeinderat von seinem im Gesetz verankerten demokratischen Recht, über die Zukunft des historischen Stadtbereichs in denkmalpflegerischer Hinsicht selbst die erste Entscheidung zu fällen, Gebrauch gemacht. Die entsprechende Rechtsverordnung des Regierungspräsidiums Tübingen wird in Kürze erlassen werden.

Der Beschluß ist nicht einstimmig gefaßt worden, es gab Bedenken, die sich naturgemäß vor allem darauf richteten, ob die Stadt sich nicht auf unabsehbare Zeit allzusehr binde. Aber schließlich gaben doch die positiven Gesichtspunkte den Ausschlag. Dazu gehören das Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Geschichte und gegenüber der in einzelnen Gebäuden und in der Stadtanlage sichtbaren historischen Substanz, aber auch finanzielle Erwägungen im Zusammenhang mit dem schon begonnenen Sanierungsverfahren nach dem Städtebauförderungsgesetz.

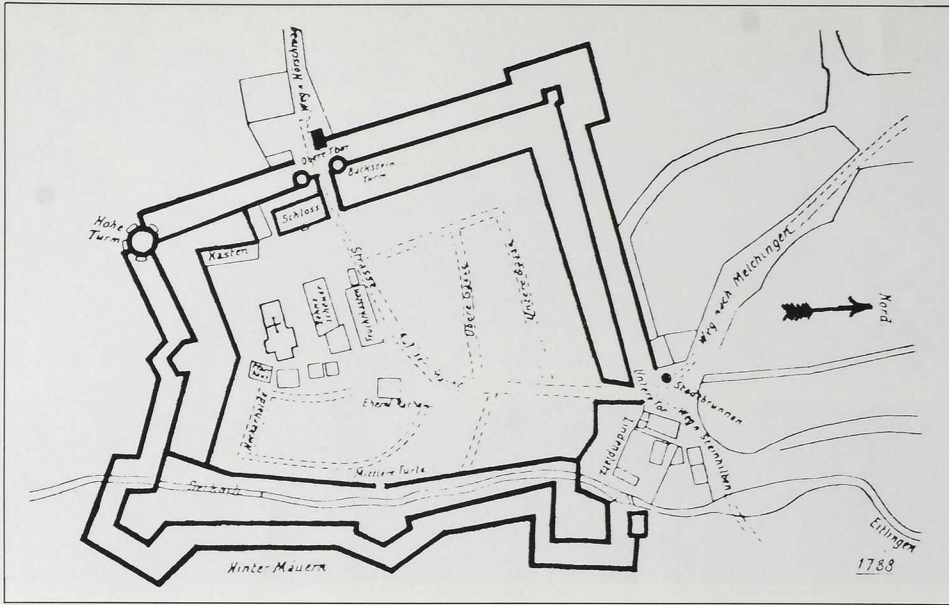
Das Denkmalamt wurde in seinen Bemühungen, das Einvernehmen mit der Gemeinde in der Frage der Gesamtanlage herzustellen, von Mitgliedern des Gemeinderats, von den Mitarbeitern des Sanierungsträgers (Stadtentwicklung Südwest) und vom beauftragten Planer der Stadt, Herrn Dipl.-Ing. Dieter Rädle, Ravensburg, in dankenswerter Weise unterstützt. Die Gemeinderäte sind hier stellvertretend für weite Kreise der Bevölkerung genannt. Besonders gilt es, Herrn Bürgermeister Daubmann und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erwähnen; sie alle haben dazu beigetragen, daß die notwendige Entscheidung des Gemeinderats in sachlicher Atmosphäre gefällt werden konnte.

Das Bild der Stadt Trochtelfingen wird heute im wesentlichen von den Giebelreihen der Häuser, vom ehemaligen

Schloß mit seinen Staffelgiebeln, von der Kirche und vom südwestlichen Turm der Befestigung bestimmt. Insbesondere von Süden bietet sich das eindrucksvolle Bild einer einst wehrhaften Stadt. Deshalb hatte das Denkmalamt auch vorgeschlagen, das hier vorgelagerte, bis heute von Bebauung freigehaltene Wiesengelände an der Seckach in die Gesamtanlage mit einzubeziehen. Hierzu jedoch konnte sich der Gemeinderat nicht entschließen. Er wollte den Bereich der Gesamtanlage auf die Grenzen des Sanierungsgebiets beschränken. Für den „Brühl“ soll statt dessen ein Bebauungsplan aufgestellt werden.

Die Stadt Trochtelfingen hat eine wechselvolle Geschichte. Frühe Spuren in der Umgebung weisen in die Bronze- und in die Hallstattzeit. Römische Siedlungsreste dagegen sind bisher aus der unmittelbaren Umgebung von Trochtelfingen nicht bekannt. Der Ursprung der Ansiedlung selbst dürfte im 2. oder 3. nachchristlichen Jahrhundert liegen. Die ersten Nennungen des Namens finden sich in Schenkungs-urkunden an das Kloster Lorsch aus den Jahren 767 und 775. Um 1095 sind die Grafen von Tübingen Herren in Trochtelfingen. Die Stadtgründung fällt in die Zeit des Pfalzgrafen Rudolf I. von Tübingen (1182 bis 1219). Die Stadt wird 1310 an Graf Eberhard von Württemberg verkauft. Aber schon bald wird die Herrschaft an die Grafen von Werdenberg als Heiratsgut weitergegeben. Im 16. Jahrhundert kommt Trochtelfingen an das Haus Fürstenberg, in dessen Besitz es bis 1806 bleibt. Dann wird Trochtelfingen hohenzollerisch, später preußisch. Bis zur Gemeindereform gehört die Stadt zum hohenzollerischen Kreis Sigmaringen, seither zum Kreis Reutlingen.

Vor allem in der Marktstraße, aber auch an Nebengassen und -straßen, finden wir zahlreiche schöne Fachwerkhäuser. Sie entstanden meist in den Jahren nach 1726, als ein verheerender Brand über fünfzig Gebäude vernichtet hatte. Viele Fassaden wurden später verputzt und erst in den letzten Jahren wieder freigelegt. Dabei gab es gelegentlich



2 BEFESTIGUNGS-ANLAGE der Stadt Trochtelfingen im Jahre 1788.

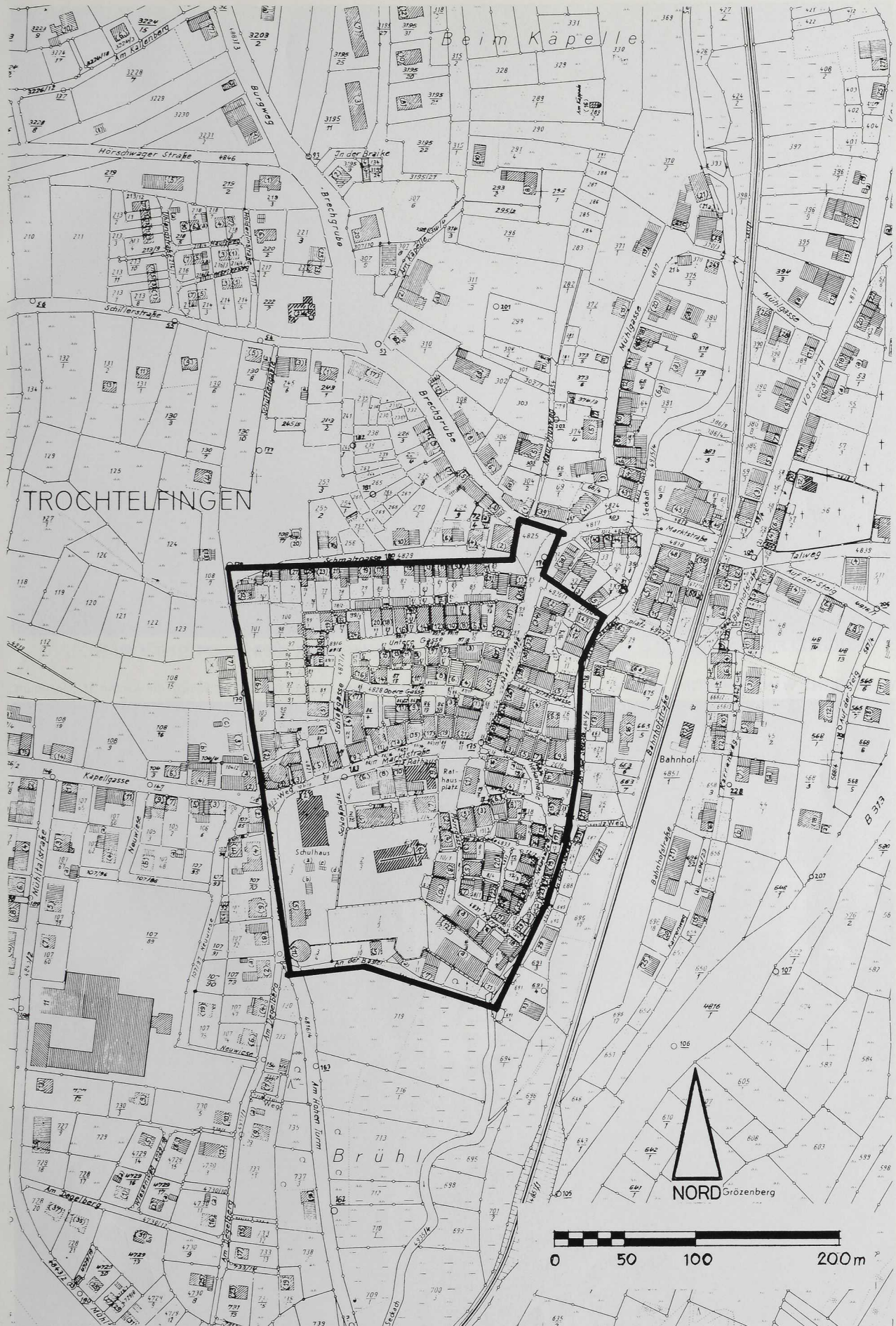
3 STADTPLAN VON 1847.

4 ABGRENZUNG DES SANIERUNGSGEBIETES UND DER GESAMT-ANLAGE auf der topografischen Karte (M 1:25 000).

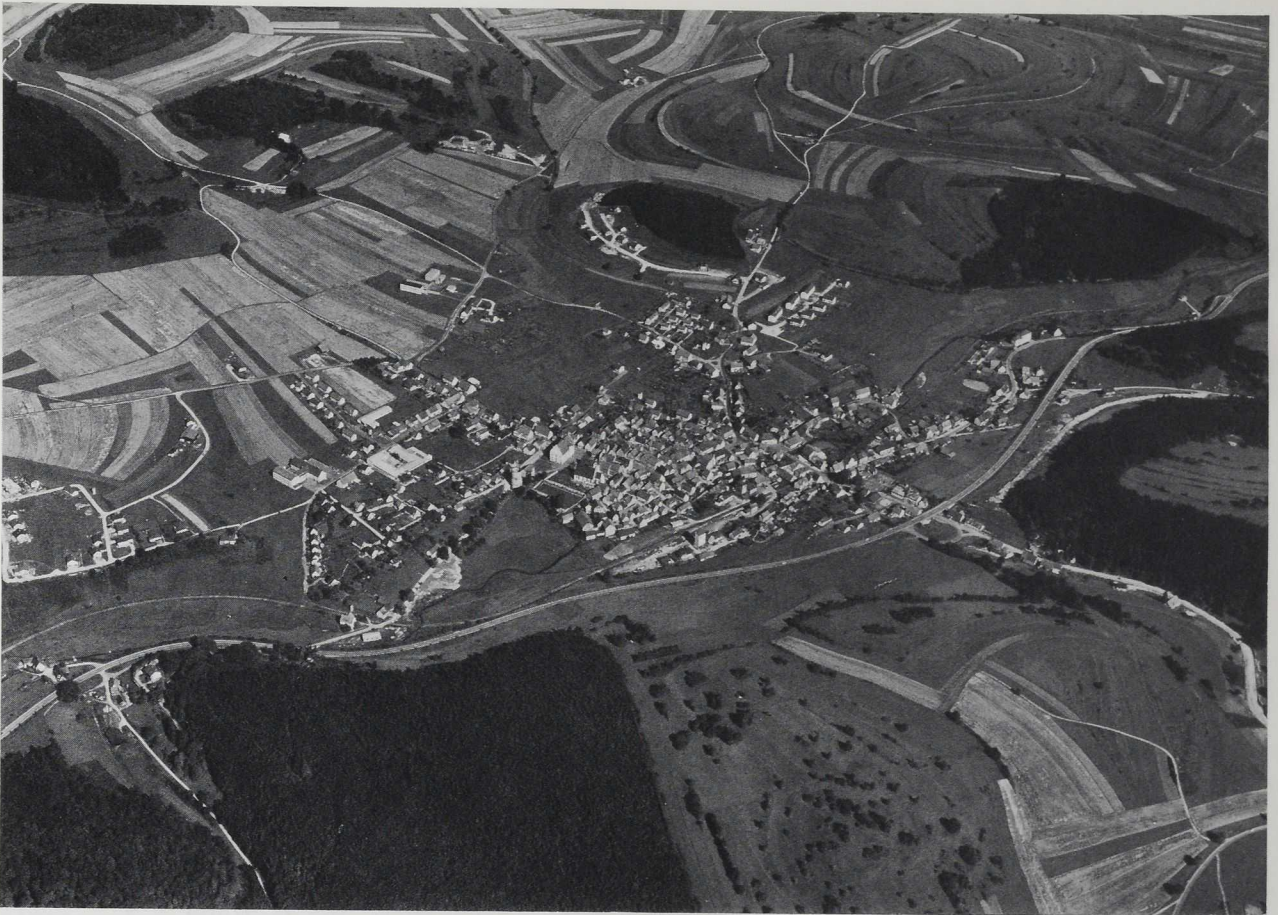
2  
3



Ausschnitt aus Katasterplan von 1847 · Mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg.



Ausschnitt aus Blatt Nr. 7621 der Top. Karte 1:25 000 mit Genehmigung des Landesvermessungsamts Baden-Württemberg Nr. LV 5065/3041.



5 TROCHTELFIGEN. LUFTBILD VON SÜDOSTEN. (Freigegeben vom Regierungspräsidium Stuttgart Nr. 2/24 963 B).

6 ANSICHT VON SÜDOSTEN. Links im Bild steht der Hohe Turm, in der Bildmitte schließt sich an das Schloß die Kirche St. Martin an.





7 SCHLOSS TROCHTELFINGEN. Der Bau wurde Ende des 15. Jahrhunderts errichtet. Er dient heute als Schule.

Überraschungen, so zum Beispiel am Gasthaus „Ochsen“. Beim Umbau dieses in unansehnliches Grau gehüllten Hauses kam ein reich verziertes Fachwerk zum Vorschein.

Die noch vorhandenen Mauern und Türme sind der Rest einer bemerkenswerten Befestigungsanlage. Die kleine Stadt war bis in die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts von einem dreifachen Mauerring umgeben, verstärkt durch Bastionen und vier Türme. Diese Anlage wurde im wesentlichen vermutlich Ende des 16. Jahrhunderts errichtet. Sowohl eine Darstellung aus dem Jahr 1684 als auch ein Plan von 1788 zeigen Trochtelfingen im Schutz der Mauern. Der „Hohe Turm“ an der Südwestecke der Stadt ist noch heute ein weithin sichtbares Wahrzeichen. Er war ursprünglich wesentlich höher; 1822 wurden zwei Stockwerke abgetragen. Ein weiterer Turmrest steckt in einem Haus gegenüber dem nördlichen Schloßgiebel. Er wird – so die bisherige Planung – in absehbarer Zeit im Zusammenhang mit einem Umbau wieder zu sehen sein.

Der Grundriß dieser befestigten Stadt ist nicht nur im Plan abzulesen, sondern auch bei der Stadtbesichtigung durchaus erlebbar. Im Süden bilden Turm und Bastion noch heute den Stadtrand; im Norden und Westen ist die innere Mauer erhalten, zum Teil wurden Häuser angebaut; der Verlauf der mittleren Mauer ist durch Parzellengrenzen markiert; im Osten stecken in einer kleinen Häuserzeile Reste der Mauer.

An vielen Stellen müssen sowohl die Mauer selbst als auch die angebauten Häuser instand gesetzt werden. Es ist zu hoffen, daß dies im Rahmen der Stadtsanierung geschehen kann. Zuschüsse des Denkmalamts können hier, da es sich

um ein förmlich festgelegtes Sanierungsgebiet handelt, aber nicht zur Verfügung gestellt werden.

Die wichtigsten Baudenkmale innerhalb der alten Stadt sind die Kirche und das Schloß (heute Schule). Teile der Kirche (Turm und Chor) gehen auf das 13. und 14. Jahrhundert zurück. Das Schiff wurde 1451 neu gebaut und 1823 wesentlich umgestaltet. Die Bauzeit des Schlosses ist gegen Ende des 15. Jahrhunderts anzusetzen. Ob es an der Stelle einer älteren Burg errichtet wurde, ist nicht bekannt.

Die Probleme der in Angriff genommenen Stadterneuerung sind, wie andernorts auch, die mitunter in ihrer Substanz gefährdeten Häuser; die Frage, wie man notwendig werdende Neu- und Ersatzbauten in dieses bauliche Gefüge einordnen soll; wie man dem überhandnehmenden Verkehr Rechnung tragen kann, ohne das Straßenbild zu zerstören; welche neue Nutzung man leerstehenden Gebäuden zumuten darf. So gibt es im Westen der Stadt an der „Neckarhalde“ (die entlang der Seckach verläuft) ganze Häuserzeilen, die für das Stadtbild bestimmend sind; ihr Erhaltungszustand ist jedoch zum Teil so schlecht, daß sicher nicht alle diese Häuser gehalten werden können. Dazu kommt noch, daß sie von Westen (Bergseite) so gut wie keine Besonnung erhalten, daß aber östlich der Straße eine Reihe kleiner, durchaus auch reizvoller Gebäude die Aussicht auf das Flößchen und die dahinter liegenden Wiesen verstellen. Darf man nun im Interesse einer besseren Bewohnbarkeit der Häuser diese kleine Zeile wegnehmen? Oder: wie kann man in den allzu dicht bebauten Innenbereichen für etwas mehr Luft und Licht sorgen, ohne das Bild der aus dem Talgrund zu Kirche und Schloß aufsteigenden Giebelreihen empfindlich zu stören? Diese und viele andere



8 MARKTSTRASSE. BLICK NACH WESTEN. Links im Bild das Rathaus.

9 FACHWERKHÄUSER BEIM RATHAUS. Im Hintergrund der Turm von St. Martin.



10 GASTHAUS „OCHSEN“. Die Aufnahme von 1976 zeigt den Bau vor der Renovierung.



11 GASTHAUS „OCHSEN“. Nach der Fachwerkfreilegung kam reiches Fachwerk mit geschnitzten Eckständern zum Vorschein.



Fragen müssen mit Hilfe sorgfältiger Untersuchungen gelöst werden.

Außer den schon erwähnten Instandsetzungen von Fachwerkhäusern ist als größere Maßnahme der letzten Zeit die Außenerneuerung des Schlosses zusammen mit der Neuanlage des Schloßplatzes zu nennen. Bei der Außenerneuerung ließ sich, obwohl in den fünfziger Jahren der Außenputz völlig (aber eben doch nur fast völlig) abgeschlagen worden war, nach Untersuchungen durch Restaurator Ernst Lorch (Sigmaringen) die ursprüngliche farbige Fassung des Gebäudes wiederherstellen. Der Schloßplatz wurde mit Granit gepflastert. Leider konnte beim neuen Ausbau der Marktstraße aus Kostengründen ein solcher Aufwand nicht getrieben werden; auch ist diese Straße nach guter Manier mit Randsteinen und Gehwegen versehen. Vielleicht besteht die Möglichkeit, dies später noch etwas zu verbessern. Auf alle Fälle aber soll in den Seitenstraßen auf solch großstädtisches Gehabe weitgehend verzichtet werden.

Das Denkmalamt hofft, daß der Entschluß der Stadt Troch-

telfingen, den Innenstadtbereich als Gesamtanlage unter Denkmalschutz zu stellen, anderen Gemeinden als Beispiel dienen wird. In der Zusammenarbeit zwischen Bürgern, Stadtverwaltung, Denkmalamt und anderen beteiligten Stellen muß alles getan werden, um das Vertrauen des Gemeinderats in die Richtigkeit seiner Entscheidung zu rechtfertigen. Wir alle wissen, daß Entgegenkommen und Kompromisse notwendig und auch natürlich sind. Wir alle wissen aber auch, daß – und zwar auf allen Seiten – den Kompromißmöglichkeiten dort Grenzen gesetzt sind, wo es zum Beispiel um die vitalen Interessen einer Stadt oder um die grundsätzlichen Aufgaben des Bewahrens unseres geschichtlichen Erbes geht. Den sich hier bietenden Spielraum auszuloten und in der für alle Beteiligten richtigen Weise auszufüllen, wird eine wesentliche Aufgabe für die Zukunft sein.

*Dr. Lothar Merkelbach  
LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege  
Schönbuchstraße 50  
7400 Tübingen 1*